

Erste Seite täglich
erschienen, mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreise
vierteljährlich 1.00 Mk.
halbjährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.00 Mk. in
1.00 Mk. zahlb. Vorzahlg.

Die Neue Welt
„Anteilhaberschaftsorgan“
durch die Post nicht bezu-
gen, kostet monatlich 70 Pf.,
vierteljährlich 20 Pf.

Geograph Nr. 1047.
Erlangen-Strasse 11.
Verlagshaus Kallmann.



Insertionsgebühren
bestehen für die 6 Spalten
Prozentsatz über deren Raum
zu 20 Pf. für Wochen-
Punkte- und Monats-
Anzeigen-Verträge zu 10 Pf.
für Anzeigen, 20 Pf.
für rezeptionsfreie Anzeigen
bestehen die Preise 70 Pf.

Insertate
für die 6 Spalten
werden gegen Entgelt
entgegen genommen bis
zum 1. März in der
Erlangen-Strasse 11.
ein.

Erhalten in die
Postanstalt.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Hartz 42/43. Redaktion: Hartz 42/43.

Vom „Fleischnotschwindel“

schwindet die Deutsche Tageszeitung, die gerne die ganze Zeitung und den Fleischmangel leugnen, soweit sie ihn aber zugeben muß, als Wache des jüdischen Viehhandels hinfallen möchte. Sie weist darauf hin, daß die Wiener Fleischer eine Preiserschöpfung vorgenommen, und diese mit der vermehrten Fleischzufuhr nach dem Deutschen Reich begründet haben. Zum Ausgleich fordern sie die Deckung der Grenzen nach den Balkanländern hin. Uebrigens hätten nur die Fleischer, die vom Zwischenhandel mit Vieh vorzuziehen würden, ihre Preise erhöht, nicht jedoch die Verkäufer der vom Lueger gefassten städtischen Großschlachtereien, die mit Umgehung des Zwischenhandels bei den Bauern direkt einkaufen. Wenn letzteres wahr ist — man muß selbst gegenüber tatsächlichen Angaben unserer Agrarier sehr vorsichtig sein — so würde wieder dementsprechend, daß eine mit reichlichem Kapital arbeitende Gemeindefleischerei billigeres Fleisch liefern kann, als der zerstückelte und vielfach unzulässige Kleinbetrieb, ebenso wie es selbstverständlich ist, daß die Auszahlung des Zwischenhandels preisverbilligt wird. Man könnte daraus die Folgerung ziehen, die Herren Agrarier möchten nun mit uns gemeinsam für Gemeindefleischereien, Wädelereien u. dergl., sowie für ungehinderte Bewegungsfreiheit der von einer demagogischen Mittelstandspolitik befüllten Konjunktionsgesellschaften eintreten, wenn man nicht möchte, daß es den Herren mit ihren Argumenten gar nicht ernst ist, daß jedes für den Augenblick passende verwertert, morgen aber frischweg das Gegenteil behauptet wird.

Das sieht man deutlich bei ihrer ganzen Haltung zur Fleischnot. Könnte man die Tatsache selbst nicht aus der Welt lassen, so machte man fröhlich den Viehbestand vermindern, der das Vieh vom Markte zurückholte, um die Preise zu treiben. Und nun hören wir plötzlich, daß dieser selbe Handel die Zufuhr auf den deutschen Markt mit seinen besseren Preisen vermehre und dadurch den Fleischmangel die Zufuhr entziehe. Wir sehen, wie diese Behauptungen sich gegenseitig aufheben. Zutreffend aber scheint die letzte zu sein. Es ist eben gerade eine Hochpreisperiode infolge verminderten Viehbestandes, wie leicht aus geheimer Nachfrage vorhanden. Da ist es selbstverständlich, daß die Rare Vieh der höchstzahlenden Märkten zugestrichelt wird, so daß dann auch auf den anderen — hier den österreichischen — ein Mangel entsteht. Solche Erscheinungen auf die Spekulation und Preissteigerung des Handels zurückzuführen, ist nur bei der Unwissenheit und Unverschämtheit unserer agrarischen Beamten möglich, die möglichst laut: „Galtet den Dieb!“ rufen, um ihr eigenes böses Gewissen zu betäuben und das Publikum zu täuschen. Wie sind weit entfernt, dem Handel einen Kranz für Unheimlichkeit stiften zu wollen. Die jüdisch oder christlich — jeder einzelne sucht nur seinen Profit, und die Interessen der gesamten Volkswirtschaft sind ihnen völlig gleichgültig. Und wir machen auch den einzelnen

Grundbesitzern und Viehhältern keinen Vorwurf, daß sie aus der Konjunktur Vorteil ziehen und möglichst hohe Preise fordern. Diese ausbeuterischen und wucherischen Tendenzen sind vom Kapitalismus untrennbar, und werden von Produzenten und Zwischenhändlern so lange geliebt werden, wie der Lebensbedarf der Menschheit der Verfügung eigenmächtiger und spekulativer Interessen preisgegeben bleibt. Wogegen wir uns entschieden wehren, das ist, neben der Verlogenheit, die sich selbst als schuldlos rühmt, um alle Schuld auf den Konjunkturanten am Profit abzuwälzen, vor allem der Mißbrauch der Staatsmacht, das gewalttätige Eingreifen in den Preiskampf durch Lebensmittelzölle und ein System der Einfuhrbeschränkung, dessen preistreibender Zweck durch das vorgehängte „sanftmütige“ Mäntelchen nur scheinbar verdeckt wird.

Die Agrarier nehmen zum Handel eine eigenartige Haltung ein. Gewöhnlich denunzieren sie ihn als Preisverdränger, der eine ganze „Ueberflorung“ mit ausländischen Getreide und Vieh herbeiführt. Kommt dann aber eine Periode der hohen Preise, dann wechselt plötzlich die Generie, und wir sehen den Handel in der altvertrauten Gestalt des Getreide- und Viehwuchers, der die Preise in die Höhe treibt. Natürlich sind die Dinge weder so plump noch so unlogisch, wie sie sich in der demagogischen Nationalökonomie der Landwirtschaftsbücher darstellen. Der Handel wirkt im ganzen preisverhöhend durch die Zahl vielfachlich unnützer Erzeugnisse, die er ernährt, und die Profite, die er sammelt — alles natürlich auf Kosten der Konsumenten; der private Grundbesitz aber wirkt in ganz ähnlicher Weise. Im übrigen aber haben wir im Handel und an der Börse immer die entgegengesetzten Bestrebungen der Käufer- und Verkäuferseite, also Käufer und Verkäufer die Preise-herab- und Preissteigerungen fordern, und je nach der Konjunktur Erfolg haben. Unsere Agrarier ernten allgemein alle zur Hanse (Hochpreis-) Partei, und haben an der Börse auszuweichen: 1. Daß die Gegenpartei dort vorhanden ist; 2. daß die eigene Partei ihnen einen Teil des Profits wegnimmt. Daher die sich nicht widersprechenden Beweisgründe, soweit sie nicht leiblich bestimmt sind, das Kalb zu täuschen.

Uebrigens haben die Herren ja jetzt eine treffliche Gelegenheit, der Preissteigerung des Handels, soweit sie vorhanden ist, ein Ende zu machen. Sie mögen nur unserer Forderung zustimmen und für Deckung der Grenzen sorgen. Sorgen sie dafür, daß das Einfuhrverbot fällt, daß unter Wahrung aller gesundheitlichen Kontrollmaßregeln so viel Vieh, wie überhaupt verfügbar ist, ins Vieh eingeführt wird, dann kann der reichliche, schlaflose und bösartige Jude einer solchen Zufuhr gegenüber seine Preissteigerung nicht aufrecht erhalten. Dann sinkt der Viehpreis so tief, wie es bei der heutigen Konjunktur des Weltmarktes möglich ist. Unsere Agrarier erweisen sich als der echte Hort der Volksernährung, und haben noch gratis das kleine Extrabergbrüggen, den geliebten jüdischen Händlern, die die Lastrasse spekuliert haben, einen gründlichen

Reinfall zu bereiten, was ihrer christlichen Gewandtheit gewiss innig wohlthun wird. Also: nieder mit der jüdischen Preissteigerung! Die Grenzen auf für die Vieheinfuhr! Hier ist Kobus — hier sprengel! Warten wir ab, wie die agrarischen Sachwalter der geimunden Volksernährung sich zu dieser höchst einfachen Sachlage stellen werden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 12. August 1905.

„Es gibt keine Fleischnot!“

Was es mit dieser leeren und verlogenen Behauptung der agrarischen Presse, darunter natürlich auch der Halle'schen Zeitung, auf sich hat, zeigt folgende Meldung: In Frankfurt a. M. mußten 16 hiesiger Fleischer die Läden schließen, da sie wegen der Fleischsteigerung keinen Absatz mehr haben. Die Kunden können die hohen Preise nicht mehr ertragen.

Vortrefflich ergänzt wird die obige Meldung durch die Stellungnahme der landwirtschaftlichen Behörden Preussens zur Fleischnot. Aus Berlin wird darüber berichtet: Im Landwirtschaftsministerium zu Berlin fand am Freitag eine Konferenz der Vorstehenden und der Generalsekretäre der Landwirtschaftskammern wegen „angeblicher“ Fleischnot statt. Minister von Robbiest legte den Zweck der Konferenz dar und gab statistische Unterlagen. Die Präsidenten der einzelnen Kammern erhielten Bericht und kamen zu dem Ergebnis, daß eine Fleischnot nicht existiere. Hieran schloß sich ein Essen, bei welchem der Minister eine Rede über angebliche Fleischnot und Viehpellei hielt.

Man kann schon verstehen, daß Herr von Robbiest sich in den großen Schweineflüssen seiner Rittergüter und bei dem reichhaltigen Menu des agrarischen Dinners vor der launen Fleischnot nicht vor den Wuch hoch hat.

Der Berliner Morgenblättern zufolge sagte Landwirtschaftsminister von Robbiest in seiner Rede, die Fleischsteigerung werde in einigen Wochen vorbei sein. Eine auch nur vorübergehende Deckung der Grenzen, insbesondere nach Rußland und Ostreich-Ungarn, könne es nicht gut heißen. Für die gesundheitlichen Wirkungen eines derartigen Schrittes auf unseren Viehbestand könne er keine Verantwortung übernehmen.

Die Fleischsteigerung wird also künstlich weiter erhalten. Welt's Prolet und fröh Karstoffs und weise Dich in christlicher Demut und Ergebenheit, wenn den Herren von der Landwirtschaft der Warten gleichmüßig.

Das königliche Volkswollen

hat, wie wir gestern unter Neigen Nachrichten meldeten, Wilhelm II. das Regiment Jäger zu Pferde zum Leib-

22) Nachdruck verboten.

Rebellen.

Ein sozialer Roman von Karl Morburger.

Die Lawrenz meinte sich in das Gespräch. Glasners Ansehen war ganz falsch, sagte sie. Wohl kenne die heutige Gesellschaft nicht darin veranwortlich gemacht werden, daß diese Zustände entstanden sind, aber ihre Schuld bestete darin, daß sie diese Zustände bestehen lasse. Dafür trage sie allein die Verantwortung. Wenn Glasner aber zugebe, daß den Verbrecher eine Strafe treffen müsse, weil er den üblen Reagenzien nicht Widerstand gelte und keine moralischen Verpflichtungen nicht erfüllt habe, dann treffe dies alles auch für die Verbreter der heutigen Gesellschaft zu. Auch sie erfüllen ihre moralischen Verpflichtungen nicht und werden dadurch schuldig. So wohl das Verbrechen des Individuums als auch das Verbrechen der Gesellschaft müsse verhindert werden. Sie solle Glasners Anweisung nicht, daß das Individuum als Verbrecher nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Die sittlichen Pflichten gelten für den einzelnen wie für die Gesamtheit. Das die sittlichen Pflichten zur Geltung kommen, darauf sei hinzuwirken und wer gegen sie verstoße, sei unerschütterlich zu machen. Ganz gleich, ob es der einzelne oder die Mehrheit sei. Freilich habe aber die heutige Gesellschaft, die sich bis in das Versteckste nicht, kein Recht auf das Amt der Eitendämmerung.

Die Proklamierung der sittlichen Pflichten durch die Lawrenz rief ein lautes Entsetzensgeräusch und buntes Durcheinanderreden hervor. Karlin Antonin bestreite, daß es allgemein sittliche Pflichten gebe; so lange es verschiedene geartete Wesen gebe, werde auch die Ansicht über Sittlichkeit verschieden sein. Gregor opponierte heftig; auch die Lawrenz. Nicht die Auffassung des einzelnen, sondern die Richtung bestimmter Handlungen auf das Wohl der Allgemeinheit sei ausschlaggebend. Jakob und Glasner tritten über das Wesen der sittlichen Pflichten; das Weil der Seele zu setzen, die das Hauptgebot, meinte der eine; den Geist zu pflegen und zu läutern, behauptete der andere.

Gregors Worten schied sich und beobachteten stumm erregt und leidenschaftlich in dem rauchgefüllten Zimmer. Auch die beiden Zoologen wurden von dem Eifer der anderen mitgerissen, doch allmählich plüzt ihr Gespräch in die Bahn ihrer Studien; sie sprachen über das Seelenleben der Tiere. Glasner verfuhr dem Jakob auseinanderzusetzen, daß es sittlich minderwertig

sei, die Reinheit der Seele zu suchen, um einst im Jenseits trat dann zu Herrin und Hölle. Er hatte sich von einem dem Heile der Menschheit weiter zu arbeiten und die Spuren seiner Arbeit auf der Erde zu hinterlassen, das sei das höchste Ziel, das sich der Mensch stellen könne. Jakob widersprach; nicht auf das Jenseits, sondern auf das Jenseits müßte der Blick gerichtet sein, daraus erziehe sich Ziel für die Menschheit. Gregor und die Lawrenz führten ein leidenschaftliches Gespräch über die Grenzen der Verantwortlichkeit des Individuums. Die Wolke betrachtete die beiden nachgefallt und trat dann zu Herrin und Hölle. Er hatte sich von einem der Zeilnehmer das ruhigste Gespräch überlesen lassen, und erklärte nun Herrin der Gedankengang. Diese warte sehr aufmerksam auf, betrachtete aber dabei die Lawrenz und Gregor. Ein großes, bewunderndes Staunen füllte sie über die Art der beiden.

Wählich sah es ihr durch den Kopf: Wenn die Lawrenz den Gregor leben würde, würde sie es ihm genäh. Sie dachte den Satz nicht aus und wurde stumm. Sie schämte sich, nicht auf das Jenseits, sondern auf das Jenseits zu erheben. Sie wandte den Blick von den beiden fort und zu Anna Feodorovna hinüber.

Die sah jetzt einjam und grübelnd in der Fernernische und hörte nichts von den lauten, feierlichen Debatten, die das rauchgefüllte Zimmer durchschwirren.

XI.

Anna Wolke ging zu Gregor, den sie seit drei Tagen nicht gesehen hatte. Bei ihrer letzten Begegnung war er noch ruhiger, noch nervloser und zerstreuter als sonst. Sie sah ihm an, daß er hoch litt. Er dauerte sie; nicht bloß seiner Leiden wegen. Sein ganzes Schicksal dauerte sie. Sie sah, daß er nur ein halber und halber Mensch war. Sie erkannte, daß in seiner Umgebung eine unauflösbare Lüge sich befand, weil er seine Jugend nicht ausgeliebt hatte. Auch nicht geliebt. Der Gymnasist, der in die Verbannung gezogen, war als Gymnasist wieder zurückgekehrt; nur das Herz schwerer und den Willen gedrohen. Die ganze große Entwicklung, die die Ideen in dieser Zeit mitgemacht hatten, war ihm fremd geblieben und so fand er als Fremder unter Leuten, die die Seiten sein sollten, fremd fand er auch den heutigen Verhältnissen seines Landes gegenüber. Er konnte es noch nicht recht verstehen, wie der Kampf gegen den Zerkismus zum Teil von den Studenten auf die Bauern und Arbeiter übergegangen war. Er kannte den Geist der letzteren nicht,

und wußte nicht, welche Worte er in seinen Schriften wählen sollte, um ihren Eifer zu entfachen. Die Verbannung hatte ihm entzweit. Er stand da ohne Halt und ohne festes Ziel. Er teilte das Los so vieler Emigranten, denen man die Jugend geraubt und sie in die Fremde getrieben, wo sie die Fühlung mit ihrem Vaterland verloren, voll Entzweit und voll Drang, alles in den Kampf einzugreifen, sich dortan befestigen mußten, publizistische Propaganda zu treiben. Unfähig sich persönlichen Glück zu erheben, wurden sie auch in dem Kampfe für ihre Ideen lähmgelegt und führten so nur ein halbes Leben, immer unbedrückt, immer gereizt; an der Gegenwart lebend und an der Vergangenheit kämpfend, hielt sie nur eines durchrecht: der Glaube an die Zukunft die Hoffnung auf den Sieg. Dieser feste, unerschütterliche Glaube erzielte sie dem Leben, ohne ihm wären sie von dem Untergang verfallen.

Aber jene, die — wie Gregor — sich der Entzweifung der Dinge nicht ganz anpassen konnten, die von dem Geiste einer früheren Generation erfüllt, noch deren Gefühle, Pläne und Wünsche teilten, sie füllten sich völlig entzweit, die worten die zusehenden und verzweifelnden Gedanken, die ihren Schaffenkraft und Lebensfreude vollends zerstörten verfallen. Anna wußte, daß Gregor einer von diesen war. Sie wußte, daß ihm beides wider gegeben werden konnte, wenn sein Leben an eine Kameradin geknüpft wurde, die ihm Ruhe und Anfertigung zugleich spenden konnte. Sie wollte ihm diese Kameradin werden. Vorher aber mußte sie noch in ihre Heimat, um einige Ruaren ihres Bezirks für eine Organisation zu gewinnen. Niemand anderer konnte in jener Gegend diese Organisation durchführen und Anna teilte die Ansicht ihrer Parteigenossen, daß ohne die Bauernschaft eine Arbeiterbewegung der Verhältnisse unmöglich war. Weil sie dieses erkannte, hatte sie sich von der sozialdemokratischen Partei, die ihre Propaganda ausschließlich unter der industriellen Arbeiterbevölkerung betrieb, losgelöst und sich der „sozial-revolutionären Partei“ angeschlossen, die agrarischalltliche Propaganda betrieb und auch den Zerkor als Waffe anerkannte. Weil sie die sozialistische Propaganda unter den Arbeiter und Kleinbauern als unmaßstäblich anah, weil sie wußte, daß sie in ihrem Bezirk dazu beitragen konnte, wollte sie erst die Arbeit in ihrer Heimat leisten, ehe sie ihr Leben mit dem Gregor verbinde. Denn dann war eine Rückkehr in die Heimat unmöglich. Gregor anerkannte das und billigte ihr Verhalten. Über die in den Stunden der großen Schmach und Verzweiflung überhüllte er sie dennoch mit Worten. Sie ertrug diese Worte, weil sie wußte, daß sie auf ihre Arbeit nicht verzichten durfte.

Fortsetzung folgt

regiment Jäger zu Pferde Wilhelm II. emannt, ja ihm sogar seinen Platznamen auf den Schiffsplan verleiht. Der Chef des 10. gestrichen Regiments dankte, wie die patriotische Presse meldet, tiefenergetisch für die hohe Gnade, die der Kaiser ihm und dem Regiment zu erweisen geruht habe. Dieser Gnadenbeweis, der dem Kaiser nicht kostet — die erforderlichen Änderungen der Uniformierung bezahlen zum größten Teile die armen Leute, die durch indirekte Steuern die Reichsangelegenheiten bestreiten müssen — mag in den Kreisen der höchsten Bedeutung erwecken, in denen man dem Wohlworte des Kaiserlichen Regiments zum Paradebegriff der Garde die große politische Bedeutung beizumessen. In der so gesagten Stadt und der überliegenden politischen Provinz Böhmen wird man sich davon im allgemeinen nicht sehr berührt fühlen. Hat doch der Kaiser in demselben Aemterzuge seinen unerschütterlichen Willen, energisch an der Diktatorpolitik festzuhalten, ausgesprochen. D. h. an der Politik, die vier Millionen polnische Staatsangehörige als niederen Rechte behandelt, sie ihrer Vaterlande und der Anstaltigkeit in ihrer Heimat zu berauben sucht, von der außer einigen gewerkschaftlichen Gruppen im nationalen Kampfe nur eine Anzahl agrarischer Schichten Vorteile haben. Der Kaiser, der trotz seiner Deutlichkeit mit Freiheit und Kultur identisch erklärt hat, will diese Wirkungen natürlich nicht und kennt sie nicht. Aber sie sind. Und gegen die Stimmung, die daraus notwendig erwächst, helfen alle „Gnadenbeweise“ nicht.

Was der Kaiser.

Der Hannoverische Volkszähler berichtete kürzlich über den 73. Infanterie-Regiment eine Vorgang im Gerieterschuppen, wo am 27. Juni abends zwischen 6 und 7 Uhr 16 Mann, darunter einige Ginfährige, angeblich Strafbefehle machen mußten. Unter anderem mußten die Leute selbstmäßig ausgearbeitet und mit Sandbänken bedeckt, im Kreise Dauer-Laufschritt machen, angeblich 20 Minuten. Dabei sei ein Schneider, der erst am Tage vorher aus dem Lazarett entlassen war, schlapp geworden; ein Ginfähriger sei, sein Gewehr von sich werfend, plötzlich niedergebürzt. Nach den Angaben des Volkszählers, die ihm von mehreren Seiten bestätigt sind, habe sich der die Aufsicht führende Feldwebel Paul zunächst nicht um den Mann gekümmert, dieser sei erst von dem gleichzeitig im Gerieterschuppen anwesenden Spilleuten herausgehoben worden. Der Ginfährige sei demnächst ins Lazarett gebracht worden, wo er mehrere Tage lag. Am anderen Morgen meldeten sich infolge der Lieberanstrengung dann noch weitere 4 Mann krank. Im Anschluß daran meldet der Volkszähler weiter, daß am Sonntag, den 30. Juni, beim Appell der Oberantrieb sich über die Verfassung des Vorgesetzten in der Zeitung entzündet habe, indem er ausführt, „es sei keine alte Stimmung — er gebrauche einen anderen Ausdruck — das solche Berichte in die Zeitung kämen. Ebenfalls hätten diese mehrere mit nach Hause getragen, und dann sei es den Zeitungsmännern (!) überbracht worden. Wenn es herauskäme, wer dies mitgeteilt habe, würde der Täter mit 14 Tagen Stammes bestraft werden. Die Soldaten sollten das, was in der Kaserne passiere, in der Kaserne lassen und nichts hinausbringen, denn was in ihrer Familie passiere, käme ja auch nicht an die Öffentlichkeit. Wenn ein schwacher Kerl mal schlapp würde, käme doch niemand etwas dafür; das käme bei schwach veranlagten Nieman manchmal vor. Eigentlich hätten die Leute mit 3 Tagen bestraft werden müssen, weil sie mit ungepugneten Sachen zum Dienst angetreten seien.“

Diese Rede ist wirklich einer weitesten Verbreitung wert, bemerkt die Frankfurter Zeitung hierzu. Sie wird hoffentlich den Anlaß geben, daß im Reichstage der Kriegsminister befragt wird, ob es auch die Ansicht der Militärverwaltung ist, daß derartige Dinge in der „Patrienfamilie“ bleiben. Es handelt sich hier um die Söhne des Volkes, und über deren Behandlung unterrichtet zu werden, hat die Öffentlichkeit ein Recht. Das Volk soll sich keine Unterdrückungs- und Beschönigungsversuche mehr gefallen, und es verlangt die strengste Verfolgung aller Soldatenverbrechen. Hiergegen ist wegen des Verfalls eine Untersuchung gegen den Feldwebel Paul angesetzt. Mehrere Soldaten, die an jener Strafbefehl teilgenommen, sind schon vernommen worden, darunter auch oben genannter Schneider.

Eine Vutslanz. Die deutschen Verluste in dem jetzt 19 Monate währenden Aufstande in Deutsch-Südwestafrika betragen seit Beginn des Aufstandes bis zum 31. Juli 1905 an Toten 1122 Mann, an Verwundeten und Verunglückten 570 Mann, der Gesamtverlust ist demnach 1692 Mann.

Und noch immer ist kein Ende der Vutslanz abzusehen!

Offensichtlich ist es wahr. Die Nord. Allg. Ztg. meldet: Ueber die Unruhen an den Matambidbergen in Deutsch-Ostafrika liegt folgendes Telegramm des Gouverneurs Grafen v. Goeben vor: Die Major Johannes melde, freieren sich die Aufständischen. Nach seiner Annahme wird die Angelegenheit binnen kurzem beigelegt sein. Die Kraker und sonstigen Eingeborenen sind gegen die aufständischen Bergbewohner und auf unserer Seite. Verwundet wurde diesfalls nur ein Askari. Wie es scheint, ist die Veranlassung zu den Unruhen in Zauerei und dem reichlichen Vorgehen infolge der guten Ernte zu suchen. Die Meldung scheint recht optimistisch gefärbt, wenn man erfährt, daß zur Niedersetzung des Aufstandes zwei Kompanien der Schutztruppe nicht genügen, und ein Landungszugement des Kreuzers Wulfard zur Hilfe herangezogen werden muß.

Ein Konflikt zwischen Deutschland und Australien. Seit längerer Zeit besteht bei der australischen Regierung eine Verstimmung gegen Deutschland, weil letzteres den englischen Handel in den deutschen Südpazifikländern zurückgestellt hat. Jetzt hat nun, wie aus Melbourne gemeldet wird, die australische Regierung die Erlaubnis zur Verbindung von Herberstschiffe in Deutsch-Neuguinea und Port Moresby in Britisch-Neuguinea mit Cooltown in Queensland durch ein deutsches Kabel verweigert. Die offiziellen Dokumente beweisen, daß die beiden Kolonialminister Aulicron und Chamberlain energisch zur Ablehnung rieten, teils im Interesse des pazifischen Handels und teils mit Rücksicht auf die hohe Politik. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine deutsche Gesellschaft ein zwei britische Kolonien verbindendes Kabel befaßt.

In dem bekannnten Siger-Pragere, in dem das Saarabische System am Pranger stand, wurde, wie das B. Z. zu melden weiß, die Revision beider Parteien, die des Angeklagten, Gewissen Krümer und die des Staatsanwaltes, zurückgezogen. — Soweit uns bekannt ist, hat Gewisse Krümer gegen das Urteil des Landesgerichtes Trier, das ihn im Gegensatz zu Saarbrücken nur mit einer Geldstrafe befreite, keine Revision eingelegt. Die Meldung des B. Z. würde also in dieser Beziehung nicht zutreffen.

Unbegreiflich! Gegen den oberrheinischen S-Untersammler Maß hat es heute der Reichstag Schwenkes vom Oberrheinischen Reichstages, der bekanntlich von dem Minister im Landtag ein vierbüchsiges Bogenblatt genannt wurde, die Privilegien erhoben. Das Ministerium in Oberrhein hatte es aber abgelehnt, das Bogenblatt überhaupt zu eröffnen. Wie das Damp. Fremdenblatt jetzt mitteilt, hat nun auch das Oberrheinische Landgericht die gegen diese Ablehnung eingelegte Beschwerde verworfen und das Bogenblatt des Oberrheinischen Landgerichts für zulässig erklärt. Die entgegenstehende Auffassung Schwenkes und seines Verteidigers erklärte das Oberrheinische Landgericht für unbegründlich.

Das Prälat „unbegreiflich“ muß in diesem Fall entstehen auf die Stellungnahme der Oberrheinischen Gerichte angeordnet werden.

Treue und gottesfürchtig ist die Devise des Treuegrafen. Der blauwäulige und großmäulige Herr, der mit seinem Christentum und seinem Patriotismus renommierter, duchte sich vor dem Obergericht mit einer Ungewöhnlichkeit begeben, die wir keinem unserer Parteigenossen, der in die Hände der Dame Justitia gefallen ist, anrufen können. Nichtsdestoweniger gibt sich der Treuegrafe nach dem Klein-Klein mit seinem gewöhnlichen Urteil nicht zufrieden. Er hat dagegen Revision eingelegt, um die Begründung, die der Gerichtshof habe allerdings Bedenken gegen die geistliche Jurisdiktion über Angelegenheiten, durch Gutachten von Philosophen zu widerlegen.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist Die Nord. Allg. Ztg., das ministerielle Brief-Wädelchen für Alles schreibt: Der Hirtenbruch in dem Oberrheinischen Landtag hat den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, zwei besonders hervorzuheben: nämlich die Eisenbahn-Verwaltung stehende Sachverständigen für Tunnelbau und Geologie mit der gründlichsten Untersuchung des Tunnelbaues zu betrauen, um die Ursachen des Hirtenbruchs, den jetzigen Zustand des Tunnelbaues und die zur Wiederherstellung erforderlichen Maßnahmen festzustellen. Die bis jetzt angefertigten Untersuchungen der Sachverständigen lassen die Annahme der Eisenbahndirektionen fast über die Ursache des Einbruchs als zutreffend erscheinen. Danach sind wahrscheinlich harte Geleisensbänke infolge Eindringens von Logenwasser, insbesondere nach den kürz vor dem Einbruch niedergeborenen besitzigen Regenwässern infolge Galters herab und in Schräglage dicht über dem Gewölbe niedergeburt, wobei sie das Gestein und das Gewölbe durchschlagen haben.

Zusland.

Frankreich. Folgen des Judentages. Am Donnerstag fand in Paris eine Versammlung der Angehörigen des großen Bazarbesonders Komitees, dessen Chef der vertrat die nationalistische Abgeordnete Jaluzot ist, statt, an der sich ca. 3500 Personen beteiligten. Der Sekretär des Verbandes der Bazarbesonders Angehörigen und der sozialistische Abgeordnete Romanot führten den Vorsitz. Beide hielten Ansprachen, in denen sie sich mit den Bruntrentungen Jaluzots beschäftigten. Es wurde beschlossen, eine Klage beim General-Prokurator der Republik einzulegen. Darauf wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Haltung Jaluzots fast gerandammt wird. Trotzdem mehrere Teilnehmer hiergegen protestierten, erklärte sich die Mehrheit der Anwesenden bereit, die Klage zu unterzeichnen. Die Klage wurde geteilt noch dem Justizminister zugeandt. Jaluzot hat, wie mitgeteilt wird, seine Demission als Vertreter des Bazarbesonders eingereicht.

Amerika. Klassenjustiz in den Vereinigten Staaten. Ein einen gemeinen Missetäter der amerikanischen „Justiz“ erinnert die Neuyorker Volkszeitung anlässlich einer Nachricht aus Pennsylvania. Anfang der neunziger Jahre schloß Alexander Bergmann auf Fried, den Geschäftsführer der Carnegieischen Stahlwerke in Pittsburg. Fried hatte sich als Arbeiterfreund äußert verhalten gemacht, und um so wichtiger erschien seine Person den Richtern. Er wurde bei dem Verurteilen nur leicht verurteilt und ging einige Tage später seinen Geschäften ungehindert nach. Der Minister Bergmann aber wurde zu 21 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Verbrechen war der Angriff mit tödlicher Waffe, aber die Richter konstruieren daraus noch ein halbes Duzend weiterer Straftaten: Einbruch, verbotenes Betreten eines fremden Hauses, Tragen von verbotenen Waffen usw., und für jede einzelne Straftat, die zusammen in Wirklichkeit nur die eine Straftat des Angriffes bildeten, ernteten sie auf das Höchstmaß der Strafen. Nach Wegzug des Teufels, der ihm für gutes Verhalten geistlich angerechnet werden mußte, hat Bergmann die Strafe jetzt verbüßt. Nur für das Tragen verbotener Waffen, was mit einem Jahr Arbeitshaus bestraft wurde, hat er noch zu büßen. Sein Schicksal hat in Arbeiterkreisen viel Teilnahme erregt, um so mehr, als man einmal böse, daß er dem Gefängnis nahe sei; man bemühte sich um seine Freilassung, aber ohne jeden Erfolg. Jetzt wird er aus dem Staatsgefängnis in Pennsylvania entlassen, um noch ein Jahr bei guter Führung 10 Monate im Arbeitshaus zuzubringen, so daß die kapitalistische Magdler dort bestreift wird.

Die Neuyorker Volkszeitung fügt hinzu: „In der großen Reihe schändlicher Urteile, die kapitalistische Richter über Kämpfer für die Rechte der Arbeiter verhängt haben, ist jenes gegen Alexander Bergmann eines der schändlichsten gewesen.“ — **Das freie Amerika.** Aus Boston wird berichtet, die Polizei habe Wind bekommen, die Anarchisten wollten ihre Gemessen aus aller Welt zu einem Kongress nach Boston laden. Sofort wurden ein paar „verdächtige“ Italiener verhaftet, die Großhändler beteiligten, es wurden Ausweisungen vorgenommen u. s. w. Die Bostoner Polizei fürchtet nämlich, die Anarchisten wollten ihr Hauptquartier von Paterson und New-Jersey nach Boston verlegen; dieser fürchtbaren „Gefahr“ aber müßte doch bei Zeiten vorgebeugt werden!

Herr Roosevelt bemüht sich um den Frieden Japans und Australiens, der Frieden amerikanischer Bürger ist ihm weniger wichtig.

Zur Revolution in Rußland.

Ueber die Verfassung von Wätersens Gnaden schreibt die Russ. Kor.:

Man rechnet nunmehr damit, daß die Proklamierung der Bulgargischen Verfassung am 12. August erfolgen wird. Vielleicht ist der große Moment schon vorüber, wenn diese Zeiten in die Hände unserer Leser gelangen. Wie die „Konstitution“ auszuweisen wird, ist uns zur Stunde nicht bekannt, jedoch aber wissen wir, daß bis in die letzten Tage hinein in dem durch Hinzuziehung verschiedener reaktionärer Reichsrats-Mitglieder verstärkten Ministerialrat, der seine Sitzungen in Petersburg abhielt, harte Weisungsbefehle überlassen darüber abzuwarten, wie man das Stück Papier auszuweisen sollte, das man der Rot gebührend durch den Jaren und das russische Volk schreiben will. Es gab, wie uns mitgeteilt wird, im wesentlichen drei

Gruppen. Um bei den sozusagen Schwächsten anzugangen, so redeten eine Anzahl von Würdenträgern einer wissenschaftlichen, ernstzunehmenden Verfassung das Wort. Eine bedeutend härtere Partei, an deren Spitze Janseff, der Minister der kaiserlichen Kasse, Bubberg, der Vorsitzende der Petitionskasse, Solch, der Leiter der Reichsstatistik und Stiginskij, der ehemalige Ministergehilfe Petrowow fanden, unterstüzt durch eine Ständeverammlung — die fünf Jahre einmal zusammenzutreten sollte. Die Laubenden — die Schlichte sollten eine Kommission überlassen werden. Diese Stellung des Problems gefiel Nikolaus II. ausnehmend, aber die härteste Gruppe der Verfassung fand sich auf dem Boden des „verheerenden“ Bulgargischen Projektes, und man darf fast annehmen, daß es ihr gelungen ist, den Zer an ihre Seite zu ziehen.

Richt etwa, als ob er nun von der Vorteilhaftigkeit und der Notwendigkeit gerade dieses Weges überzeugt ist, aber er wird die Verantwortung der Majorität überlassen wollen. Wie wenig ihm im Grunde die gewaltige Bedeutung der Verfassungstage klar geworden ist, beweist eine Anekdote, für deren Wahrheit sich einer unserer Gewährsmänner, dessen Zuverlässigkeit außer Frage steht, verzeiht: Bulgarg hatte dem Jaren sein Projekt überreicht. Lange Zeit hörte er nichts mehr davon. Als er nach einigen Wochen bei Nikolaus zum Vortrag war, bemerkte dieser so nebenher: „Man höre, ihr Projekt enthält eine vollständige Konstitution.“ — „Ja, aber ich habe mir doch erlaubt, Euer Majestät den Entwurf zu überreichen.“ Nikolaus nach einigen Jägern: „Ach ja, ich erinnere mich.“ Das Schriftstück fand sich nach einigen Suchen an dem Platze, was übrigens aus der Verfassung, die der Jare gewünscht war, zu erwarten ist, darüber gibt der nachstehende Geheim-Erlass Auskunft. Er ist um so wichtiger, da es zweifelhaft ist, daß gleiche Erfolge an alle Gouvernements erlangen sind. Uns liegt das betreffende Schriftstück aus dem Gouvernements Ermer vom 8. August vor. Der Erlass, der an alle Gemäßigten Reichsräte und Abgeordnete, das sind etwa die preußischen Landräte und Volksvereine, gerichtet ist, lautet in seinen wesentlichen Teilen:

„Vollkommen geheimes Rundschreiben Nr. 2006“ ist die Ueberschrift. Alsdann folgt ein Hinweis auf die Wünsche, die auf dem letzten Moskauer Zemstwo-Kongreß ausgedrückt sind, und die das russische Volk, Westeuropa nachgedachte Volksvertretung im Jarenkreise begehrt. Die Vertreter dieser Ideen versuchen nach dem Geheim-Erlass ihre Anschauungen durch Wort und Schrift im Volke zu verbreiten; alsdann heißt es wörtlich, „die Ungefährlichkeit dieser Handlungen, die gerichtet sind gegen die bestehende selbstherrliche Staatsordnung, die unanänderlich erhalten werden muß, ist klar. Deshalb fordern ich Sie auf, mit allen Mitteln, die Ihnen zur Verfügung stehen, diesen Wünschen entgegenzuwirken, indem Sie die Verteilung von Schriften verhindern, die Verclamungen aufhängen und die Namen sämtlicher Führer unbekannt notieren.“ „Nag-Gouverneur Kammerherr S. Ghitrow. Der Kassei-Leiter: Plekhanow.“

Ein diesem Geheim-Erlass ist eine Wendung wichtig; die Angabe, daß die selbstherrliche Staatsordnung „unanänderlich erhalten werden muß.“ Ueberdies ist dieser Standpunkt nicht; aber freilich müssen alle Mutationen und Hoffnungen schwinden, daß das jetzige Regiment aufrechtig bereit sein könnte, Rußland in ein modernes Staatswesen umzuwandeln.

Unter dem gestrigen Tage wird in der Verfassungsfrage nach aus Petersburg gemeldet:

Die Verfassungsgesetz findet nicht, wie ursprünglich erwartet, morgen statt, sondern wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Ueber daselbe verlauten wieder höchst unangenehme Beschlüsse. Es heißt, daß daselbe noch viel fortschrittlicher als der Bulgargische Entwurf sei. Die Bestimmungen über die Pressefreiheit, die persönliche Unantastbarkeit sowie über das Verclamungsgesetz seien vollständig gestrichen worden. Das ganze Gesetz sei lediglich ein Instrument zu bureaukratischen Zwecken.

Polizeirechtlichkeit. Den interimistischen Polizeimeisten von Homel hat am 6. August den nachstehenden Erlass, der selbst in Rußland merkwürdig ist, an die Einwohner der seinem Schutz anvertrauten Stadt erlassen:

„In den vier Tagen meines Hierseins sind schon vier Attentate auf mein Leben durch Bombenwerfen verübt worden. Die Lumpen, die die Bomben geworfen haben, sind Juden. Ich mache jeden Juden, so da zum Ausbruch der jüdischen Gesellschaft gehört und sich Demotat nennt, darauf aufmerksam, daß er auf dem Wege meiner Fahrt durch die Stadt in einer Entfernung sich auf fünfzig Schritte vor meinem Wagen von den Straßen, die mich begleiten, erschossen werden wird. Die nötigen Befehle sind erteilt.“

In diesen Tagen ist auf die Patronen aus vielen Häusern geschossen worden; die Hauseigentümer erklärten nachher, daß sie hierfür nicht verantwortlich sein könnten, da die Wohnungen vermietet wären. Nachher stellte sich aber heraus, daß die Wohnungen nicht vermietet waren. Ich erkläre, daß in solchen Fällen der Befehl an die Garnison, gegen die Weisheit des Heeres zu stehen, auch auf die Häuser (!) Anwendung finden soll, gleichgültig, wer daselbst wohnt, und deshalb sind die Hauseigentümer verpflichtet, streng darauf zu achten, daß keine Anarchisten in den Häusern sich aufhalten. Das zweimalige Attentat auf mein Leben wird mich nicht davon abhalten, energische Maßregeln zu treffen, um den Unfuge ein Ende zu machen. Ich fordere daher die Gesellschaft von Homel auf, sich ganz friedlich zu verhalten und dessen zu gedenken, daß selbst eine ernste Volkswegung, die den freien Verkehr einschneidet, gleichviel bestraft werden soll. Etwas beizutragen habe ich bei der Rumänien-Strage beobachtet, wo Gruppen von Juden, die ihrem Ate und ihrer gesellschaftlichen Stellung nach ganz solche waren, sich befanden. Hiergegen werden von mir ebenfalls Maßregeln getroffen werden.

Der getreuliche Vertreter des Polizeimeisters Eshelimon.“

6. August 1905. Wenn dieser Erlass, der übrigens im schließlichen, verworrenen russischen Verfassungsgesetz, irgend etwas bezaugen soll, so beweist er die Antinomie, daß jeder Bürger von Homel, das das Unglück hat, dem Polizeimeister bis auf 50 Schritte nahe zu kommen, Gefahr läuft, ohne weiteres erschossen zu werden.

Solidarität zwischen Arbeitern und Matrosen. In Reval brachten am 2. August die Arbeiter der meisten Fabriken eine Protestdemonstration wegen Verhaftung mehrerer Arbeiter aus, die des Anarchismus auf eine in Rußland verbotene politische Gesellschaft (Gbu) bezichtigt wurden, und verlangte deren sofortige Freilassung. Am Donnerstag wurde sofort das Militär gegen die Demonstranten abkommandiert, meist einer Abteilung Kosaken. Als die Matrosen davon in

Kenntnis gesetzt waren, erklärten sie sich einstimmig bereit, sich auf die Seite der Arbeiter zu stellen, sobald es dem Militär befohlen werden sollte, von den Waffen Gebrauch zu machen. Sie erklärten ihren Vorbehalten, sie würden beim ersten Schuss, auf die unvorbereitete Volksmenge von Seiten der Soldaten sofort zu reuifizieren anfangen und sich den Demonstrierenden anschließen.

Die entlassene Erklärung der Matrosen hatte infolgedessen Erfolg, als das Militär die Waffen nicht gebraucht und die Befehle gegen die Demonstrierenden verhältnismäßig maßvoll vorkam. Sogar die Soldaten schlugen recht vorsichtig mit ihren Bajonetten drein.

Das Beispiel der Matrosen übte eine große Wirkung auf die Landarmee, an vielen Stellen kamen Soldaten den Arbeitern zu Hilfe, wo sie eine Mißhandlung von Seiten der Soldaten bemerkten. Unter dem Einbrüche der Demonstration gab der Gouverneur die Versicherung, die Verhafteten recht bald freizusetzen zu lassen.

Eine geheime Druckerei ist kürzlich im Sommerlager des Gendarmen auf Straßens Ende in den Seiten der Junke entdeckt worden. Schon früher hat man solche Druckereien entdeckt.

In Warschau wurde am Donnerstag in der Schurawitzstraße eine geheime Druckerei entdeckt, wobei ein Unbekannter von Volkshuten erschossen wurde.

In Nowo kam es zwischen Soldaten des 9. Elisabethgrader Dragonerregiments und Fabrikarbeitern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein berittener Dragoner mehrere Schüsse abfeuerte, die einen Arbeiter sowie eine vorübergehende Frauensperson töteten und eine Krämerfrau in ihrem Leben tödlich verletzten. Auf Befehl des Gouverneurs wurden die Dragoner verhaftet.

Gewerkschaftliches.

Weitere Erfolge der Bauarbeiter in Rheinland-Westfalen. Im Bochumer Bezirk haben bisher 11 Firmen den Zutritt der Bauarbeiter anerkannt. Bei zwei weiteren Firmen haben etwa 400 Bauarbeiter getätigt.

Die Lohnbewegung im schlesisch-sächsischen Textilbezirk scheint nach einer Wendung der Meeres- und Zeitung mit einem Erfolge der Arbeiter beendet zu sein. Das genannte Blatt berichtet: In einer Freitagabend stattgefundenen Versammlung der streikenden Färbereiarbeiter wurde beschlossen, den von der Vergleichskommission vorgeschlagenen Lohnsatz, welcher einen Mindestlohn von 14.70 Mk. für männliche und 9 Mk. für weibliche Arbeiter vorsieht, anzunehmen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt nächsten Dienstag. Mit diesem Tage wird die Aussperrung aufgehoben. — Hinzugefügt wird werden, daß der gegenwärtige Minimallohn etwa 12 bis 18 Mk. beträgt.

Die Färbereiarbeiter in Glausau werden am Sonnabend über die Vergleichsvorschläge debattieren.

Zum Lohnkampf der Galtschneider Handschuhmacher und Lederarbeiter läßt sich Positives nicht berichten. Aussicht auf irgendwelche Verhandlungen ist noch nicht vorhanden. Doch ist der Geschäftsgang sehr günstig. Demzufolge wird voraussichtlich der Ausstand nicht lange dauern. Der Geist unter den Ausständigen ist ein sehr guter. Trotz der großen Zahl von Streikenden herrscht überall Ruhe und Besonnenheit.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Verwaltungsstelle Kiel und Umgegend sucht einen bescheiden ersten Bevollmächtigten.

Ausland.

Neue Lohn- und Streikbewegungen in Zürich. Die Arbeiter, Buchbinder und Glaser haben in Lohnbewegungen, die Buchbinder im Streik. Die Forderungen betreffen Arbeitszeitverkürzung, Lohnsteigerung, Minimallohn, achtstündige Lohnzahlung, Freigabe des 1. Mai (Rüfer und Dacherler).

Volkliches und Gerichtliches.

Die lieben Arbeitstagen. In der Keuperschen Pianoforte-Fabrik in Bamberg war vor einiger Zeit ein Streik ausgebrochen, bei dem der Streikende Karl Metzger als Streikbrecher auftrat. Als er eines Tages mit anderen Arbeitstagen zur Arbeitstätte ging, rief ihm der Streikende Joseph Sandner zu: „Pul, schäm Dich!“ Der brave Mann ging zum Kabi und verlegte den Sandner, anderen Leuten gegenüber schmer, er, daß dies einmal den „Motten“ eingedrückt würde. Es wurde ein hochpolizeiliches Verfahren auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung eingeleitet, das Gericht nahm aber nur einfache Beleidigung an und verurteilte den Angeklagten zu 10 Mk. Geldstrafe.

Gerichtssaal.

Verzien-Strafkammer.

Vorrichter: Landgerichtsdirektor Reuter; Ankläger: Affessor Gräber.

Wegen Verführung eines 14-jährigen Lehrlingens war der Kaufmann Leo Salomons von Delitzsch, geb. in Holland, 24 Jahre alt, angeklagt. Der Angeklagte hat die Tat im Herbst 1904 begangen, als er in einem Konfektions- und Manufakturwaren-Geschäft als Geschäftsführer tätig gewesen. Der Angeklagte hat angeklagt, er werde das Mädchen beraten, schenkte das Gericht keinen Glauben. Der Angeklagte wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Ein widerwärtiger Vater. Der geistig minderwertige Arbeiter Friedrich Kulland von hier, 42 Jahre alt, hat sich eine geraume Zeit lang, bis zum Juni d. J. in unwillkürlicher und roher Weise an seinen 10-jährigen Tochter und vor allem an einen anderen Schutzbefohlenen vergriffen. Er ist wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits verurteilt und scheint per se verurteilt zu sein. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt und des Angeklagten Verteidiger wies darauf hin, daß ein geübter und normaler Mensch gar nicht in die Lage kommen konnte, solche Schrecklichkeiten zu begehen. Der geübte ärztliche Sachverständige verneinte, daß der Angeklagte im Sinne des Gesetzes geisteskrank sei. Beantwortet wurden 7 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Ein Mädchen mit verweinten Augen berät in der Person der 14-jährigen Emma Müller von hier die Anklagebank, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die Not und mangelhafte Erziehung waren die Ursachen gewesen, die das Kind auf Abwege gebracht hatten. Der Vater arbeitet auswärts und die Mutter geht ebenfalls täglich ihrer Beschäftigung nach, so daß das Mädchen sich allein überlassen war. Nach der Schulentlassung kam sie in Delitzsch zu einem Gastwirt in den Dienst und nahm dort aus einem Automaten, um einmal nach Hause zu gehen, einige Groschen weg. Sie wurde erwischt, kam nach Halle und wurde verurteilt, wieder nach Delitzsch in Stellung zu gehen. Da sie nur wenige Geld besaß, kam sie auf den Gedanken, daß sie für eine Hausnachbarin dort beten möchte, um nach dem Gehalt getragen hätte. Viele Uhr nahm sie heimlich, indem sie den Kleiderhändler mit einem Heuballen täuschte. Das Mädchen, das vor Gericht einen guten Eindruck machte, beklagte

die Tat, und der ihr gestellte Verteidiger führte alle Milderungsgründe ins Feld. Sie wurde, gütlichweise bedingt, zu 4 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Eigenumsvergehen. Der Stallführer Emil Sackig aus Mühlau bei Delitzsch wurde zu einer Haftstrafe von 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einem Schafstall in Gießen eine Lohr mit Kette weggenommen hatte. — Der Zimmerermeister Carl Sommer von Bitterfeld war wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung angeklagt. Er hatte einem Handwerksmann einen Hund weggenommen, einer Frau einen Ring abgeschmuggelt und ein ihm von dem Bankagist Wolf anvertrautes Fabrikat unterschlagen. Beantwortet wurden 3 Monate, erkannt wurde auf 2 Monate Gefängnis. — Der Zimmerermeister Carl Sommer von hier hat früher bei dem Spektakel Max Steinert gearbeitet und wird beklagt, diesem eines Tages aus dem Boden über dem Stoffe 12 Tsd. Heller entwendet zu haben. Carl Sommer hat aber den Heller in Säcken auf der Straße gefunden haben und gibt zu, daß er seinen Bruder Peter Steinert einige Tsd. abgeben hat. Das Gericht schenkte aber dem Angeklagten keinen Glauben, verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, während Peter Steinert wegen Helferschens mit 6 Monaten Gefängnis davon kam.

Briefkasten der Redaktion.

H. Halle a. S. Für die hier wohnenden nicht einheimischen Kinder, welche eine hiesige Volksschule besuchen, ist ein Schulgeld zu entrichten, welches pro Jahr beträgt: 27 Mk. für das erste Kind, 18 Mk. für das zweite und 9 Mk. für das dritte Kind.

Leitung.

Für Parteizweck: Radfahrer Körndke für einen ausgetretenen Blumenkorb in Zoberg 65 Wfa. Verp.

Achtung, Parteigenossen!

Morgen Sonntag, den 13. d., früh 7 Uhr findet eine Flugblattverteilung statt.

Die Genossen werden ersucht, sich pünktlich und zahlreich in folgenden Lokalen einzufinden:

- Lehmann, Hadebornstraße,
- Gaase, Mansfelderstraße,
- Brummer's Kellerei, Lindenstraße,
- Geisig, Pfännerhöhe,
- Kaufsch, Martinsberg,
- Reyer, Bessingstraße,
- Grotte, Beiges Hof, Geißstraße 5,
- Sach, Rosenstraße 8,
- Gummer, Götterstraße,
- Demmer, Trautza, Wälschstraße,
- Für Kröllwitz beim Genossen Koch.

Da sich dieses Flugblatt an die Stadtverordneten-Wähler richtet, so steht zu erwarten, daß die Genossen, eingebend ihrer Pflicht, zahlreich erscheinen. Die Parteileitung.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Wolkenbuche in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die letzten Tage

des diesjährigen grossen

Inventur-Ausverkaufs.

<p>Grosse Posten in Waschstoffen, Batiste, Volle, Mousseline (imit.) Meter 8, 20, 25, 27 Pf.</p>	<p>Grosse Posten in Waschstoffen, Organdy, Leinen, Woll-Mousseline Meter 25, 45, 58, 65 Pf.</p>	<p>Grosse Posten in Kleiderstoffen, einfarbige und Fantasiestoffe Meter 45, 50, 75, 90 Pf.</p>	<p>Grosse Posten in Blusenstoffen in Wolle und Woll-Imitat. Meter 26, 45, 75, 90 Pf.</p>	<p>Grosse Posten in Seidenstoffen, Pongé, Taffet, Merveilloux, Damassé etc. Meter 30, 55, 78 Pf. 25 M.</p>	<p>Grosse Posten in: Garnierte Damen-Hüte 75, 80, 35 Pf. Garnierte Damen-Hüte, feine Genres, M. 4. — bis 90 Pf. Horren-Stroh Hüte, elegante Façons 75 und 50 Pf. Knaben-Stroh Hüte in neuen Formen 28 Pf. Knaben- u. Mädchen-Hüten 50, 25, 15 Pf. Damen-Sonnenschirme, mod. Dessins von 75 an. Regenschirme für Herren und Damen von 1.25 an. Damen-Ledergürtel, nur bess. Genres 75, 50, 25 Pf. Gold-Gürtel, aparte Neuheiten 35, 85 Pf. Damen-Kragen aus Batist und Seide M. 2.25 bis 50 Pf. Damen-Lavalliers, reine Seide, extra breit 85, 45, 30 Pf. Seidene Kinder-Schärpen in all. Farb. 90, 75, 35 Pf. Damen-Krawatten in grosser Auswahl 50, 25, 5 Pf. Spitzen u. Einsätze 80, 25, 10, 5 Pf. Herren-Krawatten, Neuheiten 90, 35, 10 Pf. Herren-Hosenträger, prima Qualität, 55, 45, 33 Pf.</p>	<p>Grosse Posten in Gardinen, Gas Meter statt 65, 88, 32, 45, 58 Pf. Jetzt</p> <p>Grosse Posten in Schürzen, Haus-, Wirtschafts- und Tändel-Schürzen 18, 28, 50, 85 Pf.</p> <p>Grosse Posten in Korsetts nur bestbewährte Qualitäten Meter 55, 85 Pf. 1.25 M. 1. M.</p> <p>Grosse Posten in Strümpfen für Damen, Herren und Kinder Paar 5, 15, 23, 38, 58, 75 Pf.</p> <p>Grosse Posten in Handschuhen Paar 13, 20, 25, 35, 45 Pf.</p>
--	---	--	--	--	--	---

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus J. Lewin.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Billigste und beste Bezugsquelle für prima emaillierte Kochgeschirre etc.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen.

Anfertigung emaillierter Tür- u. Strassenschilder in allen Größen.

Kartoffeldämpfer
gute Qualität

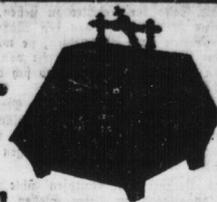
à St. f. 1.25 Mk. an.

Tassen, Waschbecken, Wasserkannen, Kaffeekocher, Kartoffeldämpfer, Eierriegel, Fischkessel, Schmorpfannen, Schnellbrater, Durchschläge, Schöpflöffel, Aufwaschwannen, Kehrschaufeln, Milchtöpfe, Milchkrüge, Wassereimer, Toiletten-Eimer etc. etc.

Ausschuss-Geschirre zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Es befinden sich darunter in großer Auswahl:

Schmortöpfe, Kaffeekannen, Wasserkessel, Bratpfannen, Henkeltöpfe, Schüsseln, Teller,



Kochkasten

gute Qualität
à Stück 2.50 Mk.

Erstes Geschäft:
Leipzigerstr. 10
gegenüber der Kirche.

Burghardt & Becher,

Zweites Geschäft:
Oleariusstr.
am Jakobmarkt.

5% Rabatt auf alle Waren. • Fernsprecher 1226. • Deutschlands größtes Spezialgeschäft • Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neu eröffnet!

Den

richtigen Weg

geht „Jeder“,
welcher zum Einkauf auf

Teilzahlung

mein bestrenommiertes, neu eröffnetes,
modernstes
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
auffucht.

Sie finden dort hinsichtlich der Güte, Schönheit und Auswahl der Waren — entsprechender Billigkeit der Preise — und wirklicher höchster Auslastung in der Kreditverteilung volle und ganze Befriedigung.

Ich liefere zum Beispiel schon:

- 1 Zimmer Anzahlung von 7 Mk. an
- 2 Zimmer Anzahlung von 15 Mk. an
- 3 Zimmer Anzahlung von 20 Mk. an
- 4 Zimmer Anzahlung von 30 Mk. an

Einzelne Möbelstücke

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.
Bessere Wohnungs-Einrichtung
in jeder Preislage.

© Eigene Werkstätte im Hause. ©
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Teppiche, Spiegel, Uhren,
Nähmaschinen, Kleiderstoffe,
Bettwäsche, Kinderwagen etc.

- Herren-Anzüge Anzahlung von 4 7 wöchentlich 1
- Herren-Paletots Anzahlung von 4 7 wöchentlich 1
- Damen-Kragen Anzahlung von 4 4 wöchentlich 1
- Damen-Jacketts Anzahlung von 4 3 wöchentlich 1
- Kinder-Garderobe Anzahlung von 4 2 wöchentlich 1

Nur in dem neu eröffneten
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs,

Halle a. S.,

Große Ulrichstraße 58, I. u. II. Et.
neben Warenhaus Aufbaum.

Wagen ohne Firma!

Reante ohne Anzahlung.

Kredit auch nach auswärts.

Saison-Ausverkauf

in der

Berliner Schuhfabrik

37 Gr. Ulrichstr. 37

im Goldenen Schiffchen.

Enorm billig!



Nie wiederkehrend!

Damen-Leder-}	Schnür-, Knopf- u. Spangen-	Schuhe	farbig u. schwarz	2.40 u. 3.40
Damen-Leder-}	Schnür- und Knopf-	Stiefel		2.90 u. 3.90
Herren-Leder-}	Schnür- und Zug-	Schuhe		3.60 u. 4.60
Herren-Leder-}	Schnür- und Zug-	Stiefel		3.60 u. 4.60

Damen-Lasting- u. Cord-Hausschuhe mit Leders- 88 Pfg.
Damen-Lacktuch-Spangen-Schuhe 1.90
Starke Kinder-Leder-Knopfstiefel m. Abs. 1.80

Jeder Käufer erhält beim Einkauf v. 3.⁰⁰ an

1 Paar Haus-Pantoffel **gratis.**

Ausserdem zahlen wir 4% in bar an der Kasse zurück.

Eintritt vollständig frei.

Heute Sonntag Sommer- u. Schützenfest

im „Birkenwäldchen“ für jedermann.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Schiessen, grosses Konzert, grosse Rostbraterei, Kaspertheater-Vorstellung, Luftballonfahrt (Capser Hauke fährt mit), Ueberrassungen. Münchener Bedienung. Türkisches Café mit Weinstube extra.

Es ladet ergebenst ein Der Festwirt: Werner Scheibe.

Alles nach dem Birkenwäldchen.

„Schloss Freimelde“ am Schlachthof.

Sonntag den 13. August

grosses Volks-Kinderfest

verbunden mit Konzert und Blumenverlosung.
Für Kinderpiele ist bestens gesorgt. z. B.: Gackhüpfen, Topf schlagen, Wettlaufen, Stangenklettern etc. Jedes Kind kann sich an sämtlichen Spielen unentgeltlich beteiligen. — Jedermann hat freien Zutritt.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Karl Glaser.

Grosses Lager
Holzkoffer, Kellnerkoffer,
Mädchenkoffer und Reisekörbe
in allen Größen sehr billig.
O. Topfer,
Roter Turm.

Bürgergarten, Eisleben.

Montag den 14. August abends 8 Uhr:

Grosses Frei-Konzert.

Rossfleisch.

Diese Wache wie immer prima Ware
bet August Thurm,
Reihsstraße 10.

Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung

Mittwoch den 16. August im „Bollvau“.
Tagesordnung:
„Die Jugendberziehung.“

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

erhalten. Zahlreiche Arbeiter sind mit den Aufbaumärschen beschäftigt. Drei Wochen reichten ihr Leben durch rechtzeitiges Abbringen.

Wittenberg, 11. August. In die Elbe führte gestern nachmittag ein einjähriges Kind des Kaufmanns Friedrich. Der Knabe spielte am Ufer und hat bei dieser Gelegenheit ins Wasser. Der 13jährige Sohn des Steuerassistenten Fischer entfiel den Knaben dem Verderben und brachte ihn wieder aufs Trockene.

Wittenberg, 10. August. Dem Tode entzogen. In der Nacht die großen Regengüsse, doch angeschlossen. Eifer verdachten zwei großer Schmalhühner auf dem Hof. Eines fiel jedoch den Hühnern betreten, so wurden sie von dem Strome fortgetrieben und kamen jämmerlich um Hilfe. Ein paar Fischergesellen, die in der Nähe waren, eilten hinzu und entzogen die Bortigen dem nasen Elemente und dem lächerlichen Tode.

Wittenberg, 10. August. Ein Unfallsfall wurde an einem der letzten Abende beim Gasthof B. verübt. Dort waren mehrere auswärtige Radfahrer eingetroffen und hatten ihre Räder im Stalle untergebracht. Als sie weiterfahren wollten, machten sie die unangenehme Entdeckung, daß die Räder durchschnitten, die Ventile entfernt und die Bergfedern gesplintert waren. Die Täter sind geflohen.

Harpe (St. Oberburg), 11. August. Ein Opfer der Langstrecke. Ein junges Mädchen Namens Clara Heubling sprang auf dem heiligen Bahndamm aus dem vollen Fahrt befindlichen Schenke und erlitt bei dieser Verletzung, daß sie sofort tot war. Sie hatte einen hinteren Verletzungswunden beugen wollen und in Harpe ihren Tod bemerkt.

Wittenberg, 11. August. Ein Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Lederfabrik. Der zweite Sohn des Besitzers wurde an dem Abend von der Transmissions erlegt und von der Welle mehrere Male herumgeschleudert. Der Verunglückte hat gegen mehrere ledernen Verletzungen einen Oberarmbruch davongetragen.

Wittenberg, 11. August. Rindesmord. Eine der auf dem hiesigen Gut befindlichen weiblichen Arbeiterinnen soll ihr angetödt in der Nacht vom Montag zum Dienstag geborenes Kind getötet haben. Bei der am Mittwoch nach erfolgter Anzeige stattfindenden Untersuchung wurde seitens des Großschäflichen Besitzers, Herrn Medizinalrat Dr. Rauch, erklärt, daß das normal entwickelte Kind bei der Geburt gelebt hat, was von der Arbeiterin geleugnet wird. Heute mittag 1 Uhr erschien die Gerichtscommission aus Wittenberg. Demnach hier zur Aufnahme des Leichnams und weiteren Untersuchung.

Erfurt, 11. August. Unternehmerprofite in der Holzindustrie. Der Aufsichtsrat der Thüringischen Holzindustrie hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 10 Proz. 18 Proz. im Vorzug vorzuschlagen. **Bismarckstein (Mühlh.), 11. August.** Wille der Arbeit. Der 40jährige Arbeiter Friebeil aus Trodenborn wurde beim Holzfällen von einem niederfallenden Baume getroffen und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

Aus dem Reich.

Berlin. In der Donnerstag Nacht ist über Berlin und die Vororte ein Wolkenbruch niedergegangen. Zahlreiche Straßengassen, Gassen, Plätze, Unterführungen und Keller standen zwischen 3 und 4 Uhr unter Wasser.

Stettin. In dem Orte Hohenbarrenow, in der Nähe von Franzburg, sind zahlreiche Schütter und Schütterinnen nach dem Genuß eines Pilgergerichtes lebensgefährlich erkrankt. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben.

Chemnitz. Der Kommandant der Reiterei hat das neu zu errichtende Infanterie-Regiment in der Marktstraße für eine Parade ein und bezug 12 Mann. Eine davon ist tödlich ver-

letzt, die anderen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Mehrere von ihnen wurden ins Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen überführt.

Welle. Wie das Kreisblatt meldet, erkrankte in dem Orte Weesdorf der 11jährige Sohn eines Tischlers veresentlich ein 6jährige Mädchen mit dem Nagelbrenne seines Vaters.

Sachsenhausen. Hier tritt die rote Ruhr sehr stark auf. Im Juli erkrankten an dem Orte, wobei fünf Kinder die Gegenstände ließen. Der Verunglückte ist in den letzten Tagen ein Stillstand eingetreten.

Frankfurt a. M. Das Donnerstag abend über Süddeutschland niedergegangene schwere Unwetter richtete auch in unserer Gegend, besonders aber in Taunus und in Hessen, an Orten und Feldrändern beträchtlichen Schaden an. Telegramme aus Baden, Pfalz und Franken berichten, daß das Unwetter ebenfalls schreckliche bedeutende Verletzungen angerichtet hat. Aus aus Frankfurt wird über große Blüthenstände berichtet.

Frankfurt. Der Seemanns-Blumenball vom 13. Juli. Das Regiment befindet in Bismarck, weil sein Wunsch beim Veres-schmennen ertrunken war.

Wannheim. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Fahrt eines Güterzuges von Mannheim nach Neckarau. Der Lokomotivführer Hinkelmann lehnte sich zu weit über die Maschine hinaus, wobei er in diesem Augenblicke dem entgegengeleitete Richtung heranrückender Zug ihm die eine Kopf-hälfte wegriß. Hinkelmann starb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus.

Strasbourg. Die Drahtverbindung zwischen Elsaß und Baden ist durch einen Unfall fast durcheinand gerissen, in Appenweiler ist die Bahnhofsallee vom Sturm teilweise umgerissen worden. In der Aufbaumärschen wurden zwei Kompanien Pioneer aus Rehl der Ertraug nach Appenweiler requiriert. Die Draht der Schuppen wurden über den Bahnhofs hänge 200 Meter weit in freie Höhe entführt. Verschiedene Verletzungen trugen Verletzungen davon. Der Schaden in den Felder ist enorm.

Wels. Hier wurde die Leiche der Prostituierten Dibelan mit schweren Kopfwunden aus der Welle gezogen. Aufschneidung liegt ein Mord vor.

Vermishtes.

* Gestorben ist in Gießen der Historiker Professor Dr. Wilhelm Lütke.

* Ein Wüterich. In Wille Sabern im Departement Aude (Frankreich) verwundete ein etwa 30jähriger Arbeiter im Streite seinen Vater und seine Mutter tödlich, ebenso zwei seiner Geschwister.

* Ein zyklonartiger Sturm begleitet vom heftigen Unwetter und Hagel ging am Donnerstag über Sedan und Umgebung nieder. In wenigen Minuten wurde die Erde vollständig zerstört. Durch Hagelgeschlag wurden mehrere Personen schwer verletzt und eine Frau durch einen niederfallenden Schornstein verunndet; ihre Verletzungen sind lebensgefährlich. Bäume wurden entwurzelt, viele Jagdschnecken umgerissen. Der Stadtrat und der Friedhof von Sedan wurden vollständig vernichtet. Der Schaden ist bedeutend, er wird auf 4 bis 5 Millionen Franzos veranschlagt.

Eingefandt aus Holzweissig.

Arbeiter von Holzweissig und Ungeheiß! Nachdem vor ungefähr zwei Jahren der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen hies (angehörig zur Zahlstelle Wittenberg) durch Nachlässigkeit der Mitglieder in Verfall gekommen ist, an dieser Stelle einige Worte: Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich jetzt so sehr zugepöpselt, daß es wohl angebracht ist, endlich einmal daran zu denken, was wirtschaftlich sicher zu stellen. Der obige Verband hat in Holzweissig eine Filiale eröffnet. Aus diesem Grunde findet Dienstag, den 15. b. Mts., im Palmgärtchen Solale eine Versammlung statt.

Es wäre an der Zeit, daß die Arbeiter sich endlich aufraffen, dem Verbands beizutreten. Arbeiter, schaut um Euch und Ihr findet, daß alle Berufsstände gemeinschaftlich organisiert sind, sondern auch eine unabhängige Handlung von Seiten der Unternehmer. Auch bei uns, hier, sozial am schärfsten gestellten Arbeiterklasse, wäre das sehr notwendig. Also an, in die Versammlung, dort werden Mitglieder aufgenommen.

Letzte Nachrichten.

Chemnitz, 12. August. Ueber das Baumgüßel auf dem Neubau der neuen Kaserne werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das neue Stallgebäude war eben fertig geworden und 4 Zimmerleute waren damit beschäftigt, die Gerüste unter dem Bogen fortzunehmen, als plötzlich mit furchtbarem Knack das Gemäße in dieser Abteilung zusammenbrach und die beiden nächstfolgenden Gemäße des Stallgebäudes mit hinunterz. Die Zimmerleute vermochten sich noch früh genug in Sicherheit zu bringen, während die in den anderen Abteilungen beschäftigten 12 Mann von den Trümmern verdrängt wurden. Ueber die Ursache des Baumgüßeltes konnte bis jetzt genau noch nicht festgestellt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Zement infolge der starken Regenwässer in den letzten Tagen nicht genügend gebunden hat.

Rom, 12. August. Im Vorprozesse Murri-Bonmartini beurteilte der Gerichtshof gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes: Emilio Murri und Dr. Galbi zu je 30 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Polizeiaufsicht, Paolo Zanetti zu je 7 Jahren, Dr. Cecchi und Grafino Bonmartini zu je 10 Jahren Gefängnis. Als die Angeklagten vom Vorsitzenden gefragt wurden, ob sie gegen das Urteil etwas einzuwenden hätten, rief Dr. Galbi, er sei unschuldig; Bonmartini würde alles bezeugen, wenn er es könne. Er werde im geeigneten Moment alles enthüllen.

New-York, 12. August. Roosevelt bereitet einen Handelsvertrag mit Deutschland vor, den er dem Kongreß dringend empfehlen wird. Jedoch ist dessen Billigung durch den Senat höchst unwahrscheinlich.

Avie in Oskan.

New-York, 12. August. In den Vereinigten Staaten herrscht in der Bevölkerung große Aufregung über den Stand der Friedensverhandlungen. Die unvorsichtigsten Gerichte sind im Umlauf, ohne daß etwas Genaueres bekannt wäre. Mit größter Spannung sieht man der Entscheidung entgegen.

Rom, 12. August. Die Italia Militaro veröffentlicht folgende sensationelle Mitteilung: Die Wahrscheinlichkeit einer japanischen Flottenexpedition nach Europa im Falle des Scheiterns der Friedensverhandlungen wird auch von der hiesigen japanischen Legation zugegeben. Von dieser Seite wird sogar noch hinzugefügt, daß die Offiziere der japanischen Flotte die Karten des baltischen Meeres sehr genau studiert haben und beifolgende ganz genau wissen, daß es ein leichtes sei, in wenigen Stunden Peterhof, die jetzige Residenz des Zaren, zu bombardieren.

Anstaltsstelle der Gewerkschaften zu Zeit.

Bureau: Mittelstraße 18.
Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 6-8 Uhr abends.
Verantwortlicher Redakteur Arthur Wolfenbutz in Galle.

Bräut-Wäsche-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Metall-Bettstellen, Bettfedern.

Hervorragende Auswahl. Anerkannt billigste Preise.

Brummer & Benjamin.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Allerfeinsto
Molkerei-Zafelbutter
empfiehlt
Alfred Apelt,
Leipzigstrasse 8.
5% in Marken des Rabatt-Parvereins.

Arbeiter-Schnau u. Stiefeln
nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig
Alter
J. Sternlicht, Markt 11.

Strickmaschinen
mit Anleitung und Anfangs-Beschäftigung empfiehlt
Winterstein,
Nikolaistraße 6, 1.

Die Einrichtung
Führung, Revision etc. der Bücher von Gewerbetreibenden und Großfirmen jeder Art und Größe übernimmt jagdverfähig. langj. Reditor von Genossenschaften unter beiseitigen Anprühen. Off. unt. N. 1115 an Rudolf Koss, Halle a. S.

Elektrisch. Gasheizung.
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Inhaber: Otto Burkhardt,
Gr. Märkerstr. 17.

Bettfedern. Inlettstoffe.
ff. Speise-Leinöl, ff. Speise-Rüböl,
fein reisch, offerieren billigst
Gebr. Luckan, Bernhardtstr. 2.

35 Sportwagen
25 Kinderwagen
verkauft billig Burgstraße 65.

elegant, aus eigen. Holz, beschleunigen Stoffe, Warenstände, Postregale, Leinwand mit und ohne Wärmepolster, Raffenzugale in verschiedenen Größen, verkauft billig
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. Geistsstrasse 25.

Gastwirtschaft
Zum Leuchtturm.
Mache auf meinen vorzüglichen
Mittagstisch
aufmerksam. Fr. Thielicke.

Holzweissig.
Gasth. Zum preussisch. Adler.
Sonntag den 13. August, von nachmittags 3/4 Uhr an:
Schwein-Auskegeln
wogu freundlich einladet
Wih. Fallmig.

Formwerkzeuge
hieser als meiner Lager zu Fabrikspreisen.
Paul Schneider, Werkzeugergasse 4.

Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Posten
H. Brauhausstr. 20.
Ma die große Glöde braucht es nicht mehr geknast zu werden, denn das große Lager in
Kinder- u. Sportwagen
ist infolge der kausend billigen Preise gnehmlich ausverkauft, deshalb stellen Sie sich
Gr. Berlin 12, II. ne. Waggelände.

Schöne neue
Vollheringe,
6 Stück 33 Pts.
bei
Alfred Apelt,
Leipzigstr. 8.
Mitglied des Rabatt-Par-Ferrens.
Die billigste Reparatur-Werkstatt für Ihre u. Musikwerke befindet sich nur
Geißstraße 69 bei R. Gröst.
Zahlung gekattet.

Kinderwagen
für 12 M., elegant mit Gummireifen zu verkaufen
Marktplatz 14, III.

Stiefel u. Schuhe werden billig repariert wie bekannt mit gutem gebrauchten Nierenleder, nur bei
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Kaufe Bananienhäute u. Weischen zu höchst. Preisen nur Dienstag, 15. August, im Gasthof Stadt Schwab in Halle.
Sonne müssen Brau an-gemauert haben.
J. Tischler aus Wagdeburg.

Gurkenfässer
in allen Größen, billig zu verkaufen
Berlinertrasse 10.
(An der Diermigerbrücke.)

Vogelkäfige, Gesangskäfige, sowie sämtliche Zaubervorteile billigst
Louis Eder, Rannischstr. 18.
Rabattsparmarken.

× **Fahrrad, def. Schätzerhof 1.**
Arbeiter und Maurer stellt ein
Jäger, Eisenbahn, Lindenstraße 18.

Ein Jackett u. Handschuhlöcher etc. von Diermigerstraße nach Gensersweg verlegen. Bitte abzugeben
Diermigerstraße 24, Kleinar.

Dank.
Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben verstorbenen Frits sagen wir seinen lieben Kollegen und allen seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Herrn Pastor von Diermiger unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie Rodal.

